

Die Dänen hatten verzweifelt gekämpft, daher war der Verlust der Preußen kein unbedeutender. Sie zählten an Todten und Verwundeten 30 Offiziere und 342 Mann. Der Verlust der Dänen an Todten, Verwundeten und Gefangenen belief sich nach ihrer eigenen Angabe auf 75 Offiziere und 3126 Mann. Ihr Verlust aber war gewiß viel höher, denn es gerietben allein 53 Offiziere und 2441 Mann in preussische Gefangenschaft. Die Beute der Preußen an Geschützen, Gewehren, Munition u. war sehr bedeutend.

Nachdem gleichzeitig die verbündeten Preußen und Oesterreicher die ganze jütische Halbinsel bis Skagen in ihre Gewalt bekommen hatten, war der Troh der Dänen gebrochen; sie baten um Frieden, welcher am 30. October 1864 unterzeichnet wurde. Zusage dessen entsagte der König von Dänemark allen Rechten auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu Gunsten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen. Lauenburg kam schon kurze Zeit darauf auf dem Wege friedlichen Abkommens ganz an Preußen, während Schleswig von Preußen, Holstein dagegen von Oesterreich bis auf Weiteres verwaltet wurde. Nach dem Kriege von 1866 fielen beide Herzogthümer ebenfalls an Preußen.

## 120. Aus dem deutschen Kriege 1866.

### A. Ausbruch des Krieges.

Preußen und Oesterreich hatten nach dem gemeinschaftlichen Kriege 1864 Schleswig-Holstein von Dänemark losgerissen und nun entstand die Frage, wie in der Folge das Land regiert werden sollte. Zwar war im Vertrage zu Gastein 1865 festgesetzt, daß Holstein von Oesterreich und Schleswig von Preußen verwaltet werden sollte, allein es zeigte sich gar bald, daß Oesterreich beim Abschlusse des Vertrages nichts weiter im Sinne hatte, als nur um so ungehinderter den Bestrebungen Preußens entgegenwirken zu können.

Zunächst unterstützte Oesterreich den Herzog von Augustenburg, welcher Ansprüche auf die Herzogthümer machte, während vorher Preußen sowohl wie Oesterreich die Ansprüche des Augustenburgers nicht anerkannt hatten. Als sich Preußen über dieses Vorgehen Oesterreichs in Wien beschwerte, wurde dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck geantwortet, daß Oesterreich auf seiner Politik beharren würde, auch auf die Gefahr eines Bruches mit Preußen. Nun waren der Worte genug gewechselt und es mußte gehandelt werden.

Bald vernahm man von geheimen Rüstungen in Oesterreich, Sachsen und Württemberg. Da Graf Bismarck wissen wollte, wie sich Württemberg und Sachsen im Fall eines Krieges verhalten würden, so ließ er bei denselben anfragen, ob sie bereit seien, falls von Seiten Oesterreichs ein Angriff auf Preußen erfolge, dem letzteren Bundeshilfe zu gewähren. Eine ausweichende Antwort war die Folge.

Nun begann auch Preußen zu rüsten. Da lief unerwartet (April 1866) in Berlin eine Erklärung der Wiener Regierung ein, in der sie bei